



Schachtalent: Moritz Dallinger Foto: Baumann

Der Schüler lehrt die Schüler

Der zwölfjährige Moritz Dallinger hat am Gymnasium in Feuerbach eine Schach-AG gegründet

VON ALEXANDER THOMYS

STUTTGART. Als die Schach-AG am Neuen Gymnasium in Stuttgart-Feuerbach beginnt, hören zehn Kinder auf die Ansagen von Moritz Dallinger. „Am Anfang dürft ihr gleich spielen. Aber wenn ich dann wiederkomme, gibt es Arbeitsblätter“, sagt er souverän. Das Besondere daran: Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft ist kein Lehrer, sondern ein Mitschüler der Fünft- und Sechstklässler.

Zu Beginn gönnt sich der Zwölfjährige selbst ein Spiel gegen einen seiner Klassenkameraden. Dabei nutzt er fast nur die Springer und die Dame – und hat die Partie trotzdem jederzeit unter Kontrolle. Nebenbei greift Moritz Dallinger wie selbstverständlich ein, erklärt seinem Mitschüler Fehler, gibt Tipps und behält den Überblick. „In fünf Zügen habe ich gewonnen“, sagt er. Dabei hält er sich zurück. „Ich spiele nicht oft gegen sie, denn sie verlieren meistens“, sagt er – ohne dabei überheblich zu wirken.

Und das, obwohl er mit seinen Mitschülern bereits kurze Zeit nach der AG-Gründung Erfolge feiern konnte. Bei den Bezirksmeisterschaften im Schul-Schach gelang

der Sieg. „Abends im Verein, bei den Erwachsenen, das ist eher meine Spielstärke“, erzählt Dallinger, der mit vier Jahren bei einem Kooperationsprojekt des SV Wolfbusch mit seinem Kindergarten mit dem Schachspielen begann. Inzwischen nahm er dreimal an den deutschen Meisterschaften teil. Mit acht Jahren wurde er Vizemeister.

Inzwischen ist das Spiel in der Schach-AG beendet und Moritz Dallinger voll in seinem Element. Er zeigt seinen Mitschülern verschiedene Taktiken und Stellungen – in Windeseile baut er die Figuren auf. Als eine fehlt, schimpft er einen Moment leise in sich hinein: „Ich hasse es, wenn eine fehlt.“ Der Ärger verfliegt aber schnell, sein Unterricht ist ihm wichtiger. Ebenso wie seinen Klassenkameraden, die nach Schulschluss am Nachmittag zum Schachspielen dableiben. Durch die Fenster sieht man strahlenden Sonnenschein – trotzdem kommen alle freiwillig. „Beim Schach geht es nicht um Schönheit“, mahnt Dallinger, als er durch die Reihen geht und immer wieder stehen bleibt, um bei den einzelnen Paarungen Tipps zu geben.

Viermal pro Woche spielt der Zwölfjährige Schach: Im Verein, an der Schule und im Talentstützpunkt des Schachverbandes

Württemberg kommt er dann auf 13 Stunden. „Im Schachspiel gibt es unendliche Möglichkeiten“, erklärt Dallinger seine Faszination. „Kein Spiel läuft gleich ab. Ich kann strategisch denken – und ich gewinne oft.“ Der Springer ist seine Lieblingsfigur. „Er zieht anders als die anderen. Und er ist die einzige Figur, die theoretisch alle Spielfelder erreichen kann. In 64 Zügen.“

Als „sehr verantwortungsvoll“ lobt ihn Lehrer Ulrich Frey. Nur in den ersten Wochen begleiteten die Gymnasiallehrer die Gruppe, inzwischen ist das Vertrauen gewachsen. Dallinger organisiert die AG selbstständig, denkt sich Aufgaben aus, arbeitet dafür auch Lehrbücher durch.

„Mit mir spielt er nicht – ich bin ihm zu schwach“, sagt Vater Frank Dallinger, der seinen Sohn als „Mathematiker durch und durch“ beschreibt. Ansonsten sei Moritz ein „normales Kind“, das Handball spielt, für die Schülerzeitung schreibt und Klavier spielt – was er sich selbst beigebracht hat. Nur sein Ehrgeiz sei manchmal schwer zu bremsen, meint Frank Dallinger. Ein Traum bleibt dem Schachtalent aber vorläufig verwehrt. Kinder können keine Trainerlizenz erlangen. Die gibt es erst ab 16.